

# Peter Josef Bock (\*4.10.1893 † 24.12.1966)

von Achim Großmann



Peter Bock (Foto Koll; Sammlung Heinzbert Clermont)

## Vorausgeschickt:

Mit kurzen Biografien wollen wir die Erinnerung an Menschen wachhalten, deren Lebenslauf Beispiel gibt für die Lebensumstände zu bestimmten Zeiten und die das gemeinschaftliche Leben in unserer Stadt mitgestaltet haben. Vielleicht erreichen uns zu den Vorgestellten weitere Fotos und Informationen. Die würden wir dann gerne in das Kulturarchiv unserer Stadt aufnehmen.

Die Vernehmungsprotokolle der Polizei und Gerichtsunterlagen zu dem Prozeß gegen Peter Bock wegen Vorbereitung zum Hochverrat stammen aus den Jahren 1936/1937, also aus der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur. Sie enthalten detaillierte biographische Angaben und erlauben es, sein Leben bis zu diesem Zeitpunkt nachzuvollziehen.<sup>1</sup> Erinnerungen noch lebender Zeitzeugen und Familienmitglieder komplettieren das Bild.

Peter Josef Bock gehörte der Generation an, deren Leben von zwei Weltkriegen und der NS-Diktatur bestimmt wurde. Im ersten Weltkrieg verlor er den linken Arm, während der NS-Herrschaft saß er 2 ½ Jahre wegen angeblicher Vorbereitung zum Hochverrat unschuldig im

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu und zu den folgenden biographischen Angaben: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (nachfolgend LAV NRW W), Q 211 a Nr. 9954, 9955, 9956 und 9957.

Zuchthaus. Es dauerte fast 10 Jahre, bis er rehabilitiert wurde. Vor dem 2. Weltkrieg engagierte er sich bis zum Verbot seiner Partei ehrenamtlich in der Politik. Nach 1945 beteiligte er sich beim Neuaufbau der demokratischen und gesellschaftlichen Strukturen in seiner Stadt.

## Lebensdaten

Peter Joseph Bock wurde am 4. Oktober 1893 in Haaren geboren, sein Vater Johann Christian Bock stammte aus Scherberg, seine Mutter Theresia Nüsser aus Haaren. Er besuchte die Volksschule vom 6. bis zum 14. Lebensjahr zunächst in Haaren, dann in Würselen. Nach seiner Schulentlassung arbeitete er zunächst ein Jahr in einer Nadelfabrik in Würselen und wurde dann Bergmann. Für ein Jahr wurde er im Übertagebetrieb eingesetzt, dann bis zu seiner Einberufung zum Militär im Untertagebetrieb der Grube Gouley.

Peter Bock gab während der polizeilichen Vernehmung wegen des Verdachts auf Hochverrat am 20.10.1936 an, er sei 1,76 m groß und im Jahre 1913 zum 4. Garde-Feldartillerie Regiment nach Potsdam einberufen worden. Nach Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 „rückte ich zur Westfront ins Feld. Den Feldzug habe ich bis zum 26. September 1914 mitgemacht. Mir wurde an diesem Tage der linke Arm weggeschossen. Nach meiner Wiederherstellung wurde ich zunächst 75 %, später 70 % kriegsbeschädigt geschrieben. An Orden und Ehrenzeichen habe ich das EK II (Eisernes Kreuz II. Klasse), das Verwundetenabzeichen und das Ehrenkreuz für Frontkämpfer erhalten. Den Feldzug habe ich als Kanonier bis zur meiner Verwundung mitgemacht.“<sup>2</sup>

Wenn man die Geschichte des 4. Garde-Feldartillerie Regiments verfolgt<sup>3</sup>, kann man davon ausgehen, dass dieses Regiment im September 1914 zur 2. Garde-Division gehörte. Es kann sein, dass Peter Bock seine schwere Verletzung bei den Kämpfen um Reims (Frankreich) erlitt, in die diese Formation vom 12.9.-1.10.1914 verwickelt war. Für diese Vermutung sind sichere Quellen bisher jedoch nicht gefunden worden.

Im Februar 1915 wurde Bock aus dem Heeresdienst entlassen und Ende 1915 als Hilfskraft bei der Post eingestellt. 1916 wurde er Postbote und 1923 dann Postschaffner.<sup>4</sup>

Im Februar 1916 heiratete er Therese Kahlen. Aus dieser Ehe sind 4 Kinder hervorgegangen. Seine erste Frau starb im November 1925. Im Juli 1926 heiratete Bock Sibilla Grümmer, sein Vater Johann war Trauzeuge und – wie die Urkunde zeigt<sup>5</sup> – Sodafabrikarbeiter. Die Väter beider Ehefrauen waren Bergleute, Peter Bocks Familienumfeld zählte also zum Arbeitermilieu Würselens.

Aus dieser zweiten Ehe sind 3 Kinder hervorgegangen, Margarete, Martin und Franz. Ein viertes Kind wurde tot geboren. Die Familie lebte 1936 in der Oppener Str. 41. Zwei seiner Kinder aus erster Ehe waren zu diesem Zeitpunkt schon verstorben.

---

<sup>2</sup> LAV NRW, W, Q 211 a Nr. 9954, Blatt 14.

<sup>3</sup> Vgl.: [http://wiki-de.genealogy.net/2.\\_Garde-Division\\_\(Alte\\_Armee\)#Feldz.C3.BCge.2C\\_Gefechte\\_usw](http://wiki-de.genealogy.net/2._Garde-Division_(Alte_Armee)#Feldz.C3.BCge.2C_Gefechte_usw), aufgerufen am 22.9.2017)

<sup>4</sup> Vgl. LAV NRW, W, Q 211 a Nr. 9954, Blatt 14.

<sup>5</sup> Vgl. <http://familienbuch-euregio.eu/genius/?person=75319> aufgerufen am 3.3.2018.



**Sibilla (geb. Grümmer) und Peter Bock (Foto Werner Pollack; Sammlung Heinzbert Clermont).)**

Peter Bock arbeitete lange Zeit als Briefzusteller. Hilde Bock<sup>6</sup>, Ehefrau von Martin Bock, einem Sohn aus 2. Ehe, weiß aus Erzählungen ihres Schwiegervaters, dass sein Zustellbereich bis Kaisersruh reichte, wo man Wert darauf gelegt habe, dass die Post pünktlich bis zu einer bestimmten Uhrzeit abgeliefert wurde. Sie erinnert sich auch, dass er seine Arbeit gerne gemacht hat und daneben „in bestimmt 20 Vereinen“ tätig war. Aus dem Urteil des Oberlandesgerichts Hamm gegen Bock von 1937 ergibt sich, dass einer dieser Vereine der Reichsbund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten war, dem Bock 1918 beitrug, ein anderer der Verband der unteren Post- und Telegrafenebeamten.<sup>7</sup>

Seine Mitgliedschaft im Reichsbund war vermutlich auch der Grund, dass Peter Bock 1927 als Mitglied des „Ortsausschuß für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene“ beim Rat der Stadt Würselen geführt wird.<sup>8</sup>

### **Stadtverordneter im Würselener Stadtrat**

Das Vernehmungsprotokoll vom 20. Oktober 1936 zeigt, dass Peter Bock sich in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre noch stärker politisch engagierte. Er war der Vitus-Heller Bewegung beigetreten, die in Würselen zwischenzeitlich sehr stark wurde. Bei der Kommunalwahl 1929 erhielt die CSRP (Christlich-Soziale Reichspartei), so der Parteiname der Vitus-Heller Bewegung zu dieser Zeit, 28,8 % der Stimmen und 8 Mandate im Würselener Stadtrat und wurde damit zweitstärkste Fraktion nach dem Zentrum. Viele von den Mitgliedern dieser Bewegung waren zunächst im Zentrum organisiert, schlossen sich dann aber der neuen linken christlichen Bewegung an. Bock selbst gab folgende Angaben zu Protokoll: „[...] Ich war Mitglied der Vitus-Heller Bewegung (Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, Christlich-

<sup>6</sup> Das Gespräch des Verfassers mit Hilde Bock fand am 26. Januar 2017 statt.

<sup>7</sup> Vgl. LAV NRW W, Q 211 a Nr. 9956, Blatt 2, Urteilstext gegen Bock aus dem Jahr 1937.

<sup>8</sup> Einwohnerbuch Landkreis Aachen 1927, S. 89.

radikale Volksfront<sup>9</sup>). Während meiner Zugehörigkeit zu dieser Partei war ich 6<sup>10</sup> Jahre lang bis zur Machtübernahme Stadtverordneter in Würselen. Eine andere Funktion hatte ich in dieser Partei nicht.“<sup>11</sup>

Einer marxistischen Organisation, insbesondere der KPD oder der SPD habe ich nicht angehört, auch keiner Nebengliederung. Ich war Mitglied der Vitus-Heller-Bewegung (~~CMXXXXXXXXXX~~ Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, Christlich-radikale Volksfront). Während meiner Zugehörigkeit zu dieser Partei war ich 6 Jahre lang bis zur Machtübernahme Stadtverordneter in Würselen. Eine andere Funktion hatte ich in dieser Partei nicht. Ausserdem war ich vor~~z~~ der Machtübernahme im Verband der unteren Post- und Telegrafend~~be~~amten. Dieser Verband wurde nach der Machtübernahme in den NS-Beamtenbund übernommen und seit dieser Zeit bin ich hier Mitglied. Ebenfalls war ich von 1918 im Reichsbund der Kriegsbeschädigten,-Teilnehmer und-Hinterbliebenen. Die~~s~~ Ortgruppe Würselen trat am 1.6.1933 geschlossen zur NSKOV über. Im Sommer 1936 bin ich Mitglied der NSV geworden.

Die mir zur Last gelggte Beschuldigung wurde mir bekannt gegeben, Ich entsinne mich, dass ich am 14.10.1936 mit einem jungen Manne aus Würselen oder einem anderen Ort von Haaren aus ein Stück gefahren und den Kaminsberg zu Fuss gegangen bin. Er gab mir an, er wäre auf der Arbeitsuche und sei vor kurzem vom Militär zurückgekommen und habe bis heute noch keine Arbeit gefunden. Ich kann mich jedoch nicht <sup>daß/</sup>entsinnen, ~~an~~ ich die Person gefragt habe, ob sie vom Militär entlassen sei. Ich kann mich auch nicht entsinnen, dass ich dem Zeugen gesagt habe, er - vielmehr die Soldaten - würden doch vom Staat so ~~sch~~ schnell wie möglich in Arbeit gebracht. Ich habe mir auch nicht erlaubt, bei dieser Aeusserung, die ich getan haben soll, zynisch gelacht zu haben. Eine Aeusserung, die Grossschnauzen - die Regierung - da oben habe Euch allerhand versprochen und halte~~s~~ aber nicht, habe ich nicht gemacht. Mir ist nicht bekannt, dass ich Bemerkungen über den Führer und Reichskanzler gemacht habe und hierbei erklärt haben soll, dieser habe bei seiner Rede betont, dass wir gegen das Ausland und

Auszug aus dem Vernehmungsprotokoll von Peter Bock vom 20.10.1936

<sup>9</sup> Das war der Parteiname der Vitus-Heller Bewegung ab 1931.

<sup>10</sup> Hier erinnert sich Bock nicht richtig. Die Vitus Heller Bewegung erhielt erstmals 1929 Mandate im Rat von Würselen. Er wurde am 17.11.1929 in den Stadtrat gewählt und ebenso am 12.3.1933. (Ermittlungsbericht des Generalstaatsanwalts Hamm am 17.11.1936, LAV NRW W, Q 211 a Nr. 9954 Blatt 34). Er war also weniger als 4 Jahre Mitglied des Stadtrates.

<sup>11</sup> LAV NRW W, Q 211 a Nr. 9954, Blatt 14.

## Denunzierung und Schauprozess

Wie kam es zur Festnahme? Am 14. Oktober 1936 traf Bock auf dem Rückweg von Aachen nach Würselen in Haaren den arbeitslosen Josef Becks, der ihm schilderte, dass er bisher vergeblich auf Arbeitssuche sei. Bock habe dazu geäußert, so Becks<sup>12</sup>, die „Großschnauzen da oben“ würden viel versprechen, aber nichts halten. Angeblich seien weitere despektierliche Angriffe auf die nationalsozialistische Regierung erfolgt bis hin zu dem Vorwurf, die NSDAP dürfe sich gar nicht national-sozialistisch nennen, sondern nur national-kapitalistisch, weil sie von der Hochfinanz finanziert würde. Becks denunzierte Peter Bock am 16. Oktober 1936 bei dem Würselener NSDAP Ortsgruppenleiter Paul Schöner, noch am gleichen Tag erstattete Kreisleiter Schubert Anzeige gegen Peter Bock, der daraufhin am 20. Oktober 1936 verhaftet wurde.

9954 / 5

# Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

**Kreisleitung**

---

Kreis-Geschäftsstelle:  
Würselen, Krefelderstr. 2  
Telefon Nr. 645-646

---



**Aachen-Land**

---

Postfach-Konto: Rbln 50840  
Bank-Konto:  
Kreisbank für Aachen, Zweigstelle Würselen

---

Der Kreisleiter  
Sch/W

Würselen, 16. 10. 36.

Staatspolizeistelle f. d. Reg. Bez. Aachen

C. Nr. 33350 Tgl. Nr. 39/10

C. d. 17. Okt. 1936

Dienstelle: Schubert Anlagen

EKA 21 B

An  
die Staatspolizeistelle  
in Aachen

Ich erstatte hiermit Anzeige gegen den Post-  
schaffner Peter B o c k, Würselen, Oppenerstr. 41.  
Ich bitte denselben in Schutzhaft zu nehmen. Bock ist  
nicht Beamter, sondern Angestellter bei der Post.  
Den Tatbestand ersehen Sie aus den Anlagen.

Heil Hitler!

*Verrückter  
Arbeitslose  
Rückführung  
des Post.*

*Joos Gerlach  
gem. Bericht  
17. 10. 36*



*Schubert*  
(Schubert)  
Kreisleiter

Nach der Denunzierung erstattete der NSDAP Kreisleiter Schubert Anzeige gegen Peter Bock

<sup>12</sup> LAV NRW W, Q 211 a Nr. 9956, Blatt 3.

Am 14. Januar 1937 wurde Peter Bock vor dem Oberlandesgericht Hamm verurteilt. Er sei, so die Richter, „des Verbrechens der Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens schuldig“.<sup>13</sup> Neben einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten wurden Bock die bürgerlichen Ehrenrechte für drei Jahre aberkannt.

Das Gerichtsverfahren war eine Farce, Aussage stand gegen Aussage, der Vorwurf wurde konstruiert, in dem man Bocks Mitgliedschaft in der Vitus-Heller Bewegung mit einem Bekenntnis zur kommunistischen Bewegung gleichsetzte und seine Mißfallensbekundungen als den Versuch wertete, Josef Becks für den Kampf gegen die Regierung zu gewinnen.

Peter Bock wurde in das Zuchthaus Siegburg gebracht, wo während der Nazizeit auch andere Würselener Bürger Zuchthausstrafen absaßen, etwa der Sozialdemokrat Josef Mallmann oder der Kommunist Heinrich Schmitz.

Bei den Verhören und in der Urteilsbegründung spielte auch Peter Bocks Verhalten bei der Volksabstimmung zum Austritt aus dem Völkerbund eine Rolle. „Der Angeklagte ist nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus bei seiner staatsfeindlichen Einstellung verblieben. Dies ergibt sich klar daraus, dass er sich bei der Volksabstimmung am 12. November 1933 weigerte, die ihm zum Kauf angebotenen „Ja“ Plakette zu erwerben. Wegen dieses Verhaltens ist ihm am 16. Dezember 1933 das ernste Missfallen der Oberpostdirektion in Aachen ausgesprochen und gleichzeitig der Erwartung Ausdruck gegeben worden, dass er sich in Zukunft getreu seinen Beamtenpflichten verhalten werde. Diese Verwarnung ist auf den Angeklagten offenbar ohne dauernden Eindruck geblieben.“<sup>14</sup>



**Von der NSDAP verkaufte Plaketten/Nadeln. Die Menschen wurden bedrängt, diese Nadeln als Zeichen ihrer Zustimmung zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu tragen.<sup>15</sup> Peter Bock lehnte den Kauf ab. Diesen Mut hatten nur wenige.**

Bei der Volksabstimmung ließ Hitler parallel zur Reichstagswahl über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund abstimmen, angeblich stimmten damals 95 % der Wähler mit „Ja“. Beim Völkerbund tagte seit 1932 eine Abrüstungskonferenz. Hitler, der bereits

<sup>13</sup> LAV NRW W, Q 211 a Nr. 9956, Blatt 2.

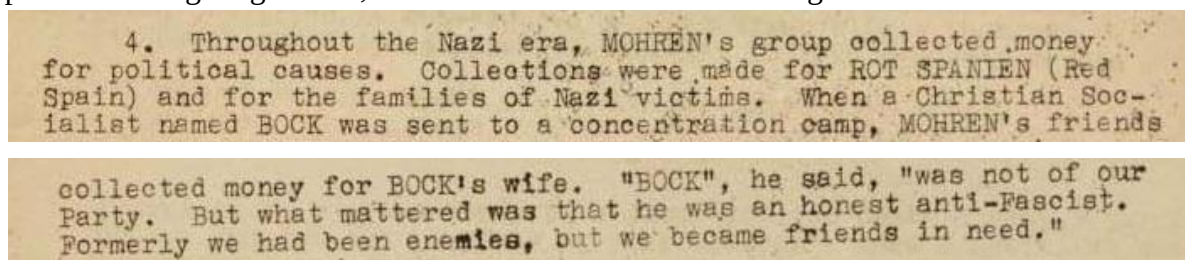
<sup>14</sup> LAV NRW, W, Q 211 a Nr. 9956, Blatt 3. Auszug aus der Urteilsbegründung vom 21. Januar 1937.

<sup>15</sup> Bildnachweis: Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inventarnummern A 90/901 und 1988/1238.206.1-5.

heimlich aufrüsten ließ, wollte sich durch den Austritt einer möglichen Kontrolle entziehen und verhindern, dass Deutschland sich internationale Rüstungsbeschränkungen anschließen musste. Peter Bock hatte seine politische Überzeugung als ehemaliges Mitglied der stark pazifistisch ausgerichteten Vitus-Heller Bewegung nicht aufgegeben. Angesichts der Propagandaschlacht um diese Volksabstimmung und des enormen Drucks auf die Bevölkerung war Peter Bocks Weigerung, eine Ja-Nadel oder eine Ja-Plakette zu tragen, sehr mutig. Nur die wenigsten hatten diesen Mut.

## Bittere Not

Nicht nur für ihn selbst änderte sich das Leben nach der Verurteilung schlagartig. Die Familie, besonders die Kinder in ihrer Schule wurden geächtet, seine Ehefrau erhielt Sozialhilfe und konnte davon kaum leben. Die Nazis drängten sie, sich scheiden zu lassen, dann erhielt sie mehr Geld. Frau Bock wies dieses Ansinnen zurück. Die Brüder von Frau Bock halfen der Familie, aber auch andere Würselener, die selbst im Widerstand waren. Auskunft darüber gibt ein Papier von Saul K. Padover, der als deutschsprechender amerikanischer Offizier 1944 in Würselen Gespräche mit Würselener Bürgern führte und diese für die Armeeabteilung Psychologische Kriegsführung aufzeichnete und auswertete<sup>16</sup>. Er sprach unter anderem über die Gruppe um Josef Mohren, der selbst als Mitglied der kommunistischen Partei 1933 mehrere Monate in Haft war. Padover erfuhr von Josef Mohren, dass diese Gruppe auch für die Familien von Nazi-Opfern Geld sammelte. In der Zeit, als der christliche Sozialist Bock in Haft war (Padover nutzt fälschlicherweise den Begriff Konzentrationslager), habe man, so berichtete Josef Mohren in dem Gespräch, auch Frau Bock finanziell unterstützt, obwohl dieser nicht Mitglied seiner Partei gewesen sei. Was gezählt habe sei die Tatsache, dass er ein aufrechter Antifaschist war. Früher sei er ein politischer Gegner gewesen, aber in der Not seien sie Freunde geworden.<sup>17</sup>



4. Throughout the Nazi era, MOHREN's group collected money for political causes. Collections were made for ROT SPANIEN (Red Spain) and for the families of Nazi victims. When a Christian Socialist named BOCK was sent to a concentration camp, MOHREN's friends collected money for BOCK's wife. "BOCK", he said, "was not of our Party. But what mattered was that he was an honest anti-Fascist. Formerly we had been enemies, but we became friends in need."

**Ausschnitt aus Padover, Saul K.: Portrait of a German Communist, Josef Mohren erzählt über Peter Bock.**

Während der Haftzeit starb Vater Johann Bock. Die Familie hatte sich erfolglos um einen kurzen Hafturlaub für Bock bemüht, um ihm die Gelegenheit zu geben, sich von seinem schwerkranken Vater zu verabschieden. Zur Beerdigung wurde Peter Bock unter Bewachung nach Würselen und danach sofort wieder zurück ins Zuchthaus gebracht.

<sup>16</sup> Ein Teil der Aufzeichnungen sind als Buch erschienen: Padover, Saul K.: Lügendetektor – Vernehmungen im besiegten Deutschland 1944/45.

<sup>17</sup> Vgl. Padover, Saul K.: Portrait of a German Communist, <https://archive.org/details/PortraitOfAGermanCommunist> (aufgerufen am 2.4.2017)

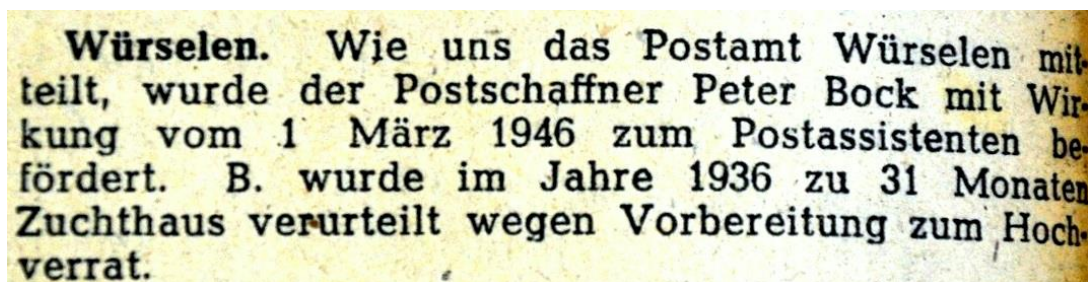
Nach seiner Entlassung aus der Haft am 14.6.1939 verweigerten die Nationalsozialisten dem 55jährigen Bock die Rückkehr in den Beruf. Er fand eine Stelle als Nachtwächter und konnte auch in Gärten arbeiten, für einen einarmigen Mann sicher eine schwere Arbeit. Die Familie blieb geächtet, die Kinder wurden in der Schule weiter diskriminiert. Peter Bock musste sich, so erzählt seine Schwiegertochter, auch nach der Verbüßung der Strafe noch mehrmals verstecken, so im Stollen des Kalkberges.

Die Kriegsjahre gingen auch an seiner Familie nicht spurlos vorbei. Bei dem schweren Bombenangriff auf Aachen am 14. Juli 1943, nach dem die Stadt lichterloh brannte, waren auch auf Würselen Brandbomben niedergegangen. Das Haus der Familie Bock in der Oppener Straße wurde getroffen und brannte, ohne dass die vorbeifahrende Feuerwehr eingriff. Die Familie musste das unbewohnbare Haus verlassen, war vorübergehend bei anderen Familienmitgliedern untergeschlüpft und wurde dann ausgerechnet im „braunen Haus“, dem NSDAP-Haus untergebracht. Das war das frühere Progymnasium Würselen und lag in der Ortslage „Veilchen“ in der Morsbacher Straße kurz hinter der Kreuzung Parkhotel.

Bei einem anderen Angriff wurde eine alleinlebende Tochter Bocks aus erster Ehe tödlich getroffen und hinterließ ihren Sohn Karl-Josef. Er wurde von Bock adoptiert.<sup>18</sup>

### **Rehabilitierung und Neuanfang**

Nach dem Krieg konnte Bock in seine frühere Arbeit als Beamter bei der Post zurückkehren. 1946 wurde er zum Postassistenten befördert.



Zeitungsausschnitt aus der „Volksstimme“.19

Es muss für ihn auch eine Genugtuung gewesen sein, dass er 1945, nach fast 9-jähriger Ächtung durch die Nazis in den Beirat der Stadt Würselen berufen wurde, ein – von der amerikanischen Militärregierung zugelassenes - Gremium, das dem später eingesetzten Stadtrat vorausging und den kommissarischen Bürgermeister beriet. Auch andere in der Nazizeit verfolgte Würseler Bürger gehörten diesem Gremium an.

In der Beiratssitzung vom 27. Juli 1945 kam auch der Brand seines Hauses nochmals zur Sprache. Es wurden Personalfragen diskutiert, u.a. die vom Landrat vorgenommene Ernennung eines Feuerwehrchefs für die in Würselen ansässige Kreisfeuerwehr. Wegen dessen politischer Vergangenheit empörte sich der gesamte Beirat über seine Einsetzung. Das Beiratsmitglied Martin Schwartz wird zitiert: „Gerade dieser Fall ist in Würselen schon sehr

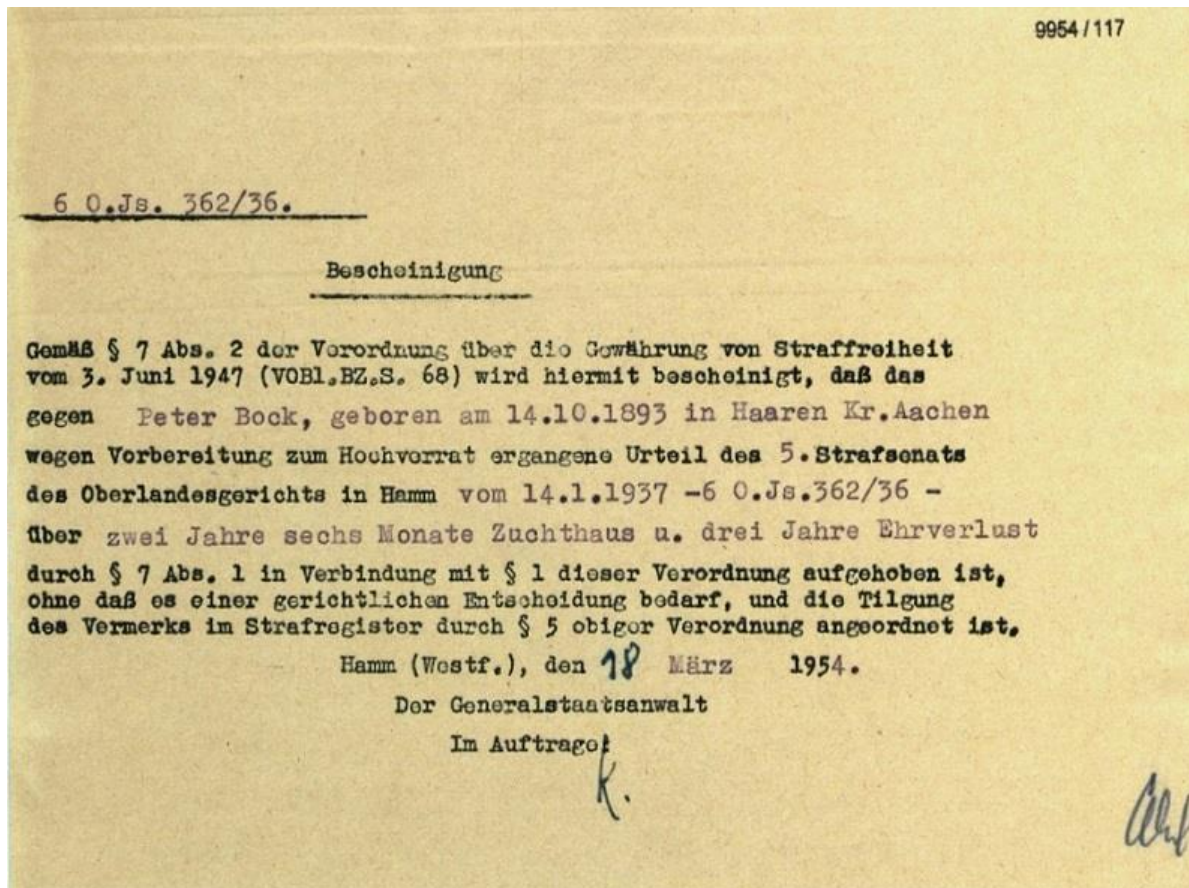
---

<sup>18</sup> Informationen aus dem Gespräch mit Hilde Bock am 26. Januar 2017.

<sup>19</sup> Volksstimme Nr. 8 vom 28.3.1946, S. 4.

viel diskutiert worden. Volksmund spricht die Wahrheit.“ Peter Bock gab zu Protokoll: „Als es in meinem Hause brannte, fuhr er an meinem Hause vorbei, weil ich ein politischer Gegner war und hat mein Haus brennen lassen [...]“.“<sup>20</sup>

Natürlich betrieb Peter Bock wie andere, die in der nationalsozialistischen Zeit zu Unrecht von den gleichgeschalteten Gerichten abgeurteilt wurden, seine Rehabilitation und hatte Erfolg. Seine politische Verfolgung war offenkundig. Die Strafe wurde 1954 aufgehoben.<sup>21</sup>



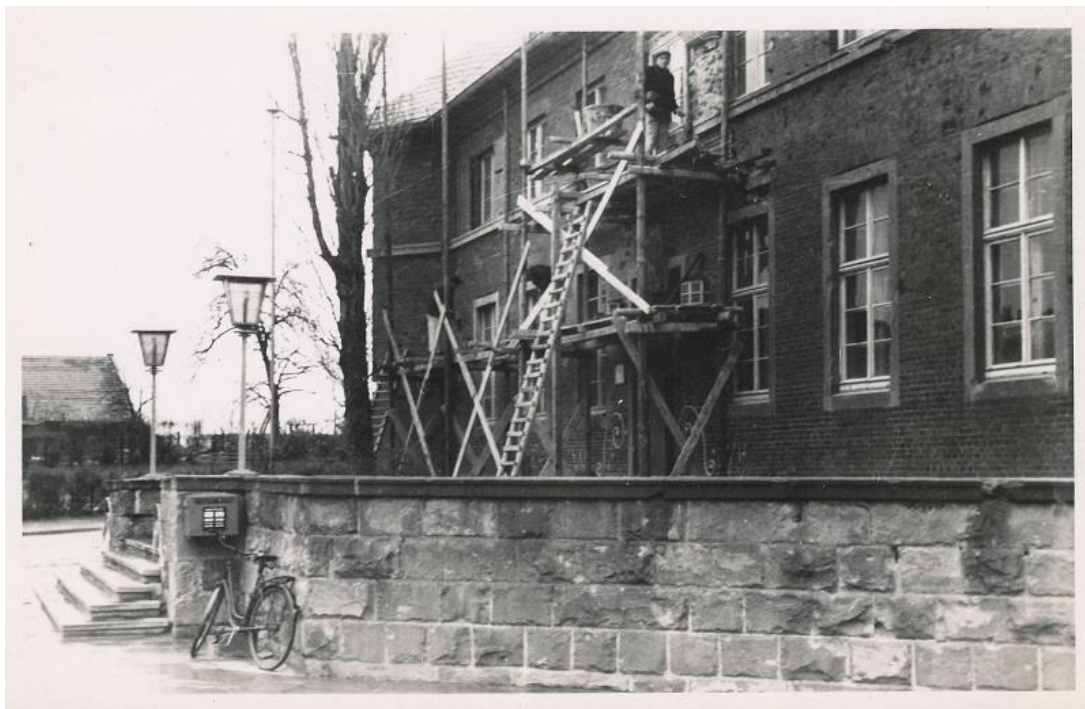
Kopie aus der Akte Peter Bock: Bescheinigung der Aufhebung der gegen ihn verhängten Urteils vom 14. März 1954.

Bock setzte sich dafür ein, dass die Kriegsschäden an der Post beseitigt wurden und dort der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Er war zeitweise Vorsitzender des VdK (Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands) und kämpfte dort für alle Geschädigten, aber auch für viele Witwen, die sich im Behördendickicht nicht auskannten.<sup>22</sup>

<sup>20</sup> Beschlußbuch Rat 1945 – 1946, Stadtarchiv Würselen, ohne Seitenangabe, Beiratssitzung vom 27.7.1945.

<sup>21</sup> LAV NRW W, Q 211 a Nr. 9954, Blatt 117.

<sup>22</sup> Informationen aus dem Gespräch mit Hilde Bock am 26. Januar 2017.



**Arbeitsplatz von Peter Bock nach 1944: Die Post am Lindenplatz. Das Foto zeigt die Instandsetzung des Gebäudes kurz nach dem Krieg. Es hatte einige Treffer bekommen, wurde aber nicht so stark zerstört wie andere Bauwerke (Fotos Sammlung Achim Großmann).**



**Einer der Vereine, in denen Peter Josef Bock sehr lange engagiert war, zeitweise auch als Vorsitzender, war der VdK.**

Er war auch weiter rastlos für seine zahlreichen Vereine unterwegs. Im Dezember 1966 stürzte er bei einer Veranstaltung auf eisglatter Treppe und wurde ins Bardenberger Krankenhaus eingeliefert, wo er aus einem mehrtägigen Koma nicht mehr erwachte und am Heiligabend 1966 verstarb.

Jesus † Maria † Josef † St. Sebastian

Wachet und betet, denn ihr  
wißt weder den Tag noch  
die Stunde, wann der Herr  
kommen wird.



Gedenket

beim heiligen Meßopfer und im Gebete  
des nun in Frieden ruhenden Herrn

**Peter Bock**

Geboren am 4. Oktober 1893

Gestorben am 24. Dezember 1966

CHRISTUS

der Dich gerufen hat nehme Dich auf  
und seine Engel mögen Dich hinaufführen  
vor das Angesicht des Allerhöchsten.

Mobertz, Würselen

#### **Totenzettel Peter Bock**

Ich danke Hilde Bock (Schwiegertochter) und Heinzbert Clermont (Enkel) für die Informationen und Fotografien. Desweiteren haben Josef Frantzen und Heinz Josef Küppers vom Kulturarchiv Würselen Informationen beigesteuert. Das Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, hat uns bei den Nachforschungen aufmerksam unterstützt. Danke auch der Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin für die Freigabe einiger Bildrechte.